

# Eine Nachbetrachtung von Silke Hoekstra



Leipzig / Oktober '07

Ein Samstagabend im Oktober: Draußen nimmt ein Herbsttag sein Ende und Ruhe kehrt ein. In den Räumen des 1. Ostdeutschen Psychodramainstitutes in Leipzig flirrt die Luft vor Energie und bewegender Applaus scheint kein Ende zu nehmen. Hier wird gefeiert: An erster Stelle das Bestehen von 10 Prüflingen, die nun Psychodrama-Leiter sind. An zweiter Stelle gilt die Freude auch den Begründern des Institutes, die diese Menschen in den vergangenen fünf Jahren in der besonderen Atmosphäre mit Engagement und Begeisterung zum Ziel begleitet haben. Im Laufe des Abends gibt es zahlreiche erhebende und beeindruckende Momente. Zuweilen sind es die keinen spontanen Situationen, die von besonderer Kraft zeugen, wie diese: In zwei großen Kreisen stampfen mehr als 50 Personen in entgegengesetzter Richtung und unterschiedlichem Takt. In wenigen Minuten, die Schrittgeschwindigkeit nimmt im Innen- wie im Aussenkreis gleichmäßig zu, treffen sich die Geräusche und werden auf wundersame Weise in kürzester Zeit zu einem Rhythmus.

Schon zwei Tage herrscht trotz Prüfungssituation mit entsprechender Nervosität ein beachtenswertes Miteinander mit respektvoller Aufmerksamkeit und Neugier. Viele Dinge geschehen ohne große Worte und jeder Unbeteiligte wird davon ausgehen, dass hier die Anwesenden bereits lange und miteinander wohl auch sehr vertraut sind. Bedenkt man neben der Anzahl der Menschen nun, dass sich einige der Personen erst im Laufe des Tages zum ersten mal im Leben getroffen haben, dann stellt sich die Frage nach dem Rezept.

Es heißt Begegnung. Nicht irgend eine, sondern eine „wahrhafte Begegnung“. Eben eine solche, die dem Geist und der Idee von Jacob Levy Moreno, dem Begründer des Psychodramas und der Soziometrie sowie dem Urvater der humanistischen Psychotherapie und Mitbegründer der Gruppenpsychotherapie, gerecht wird. Denn dieser Idee widmen sich Anett Richter und Uwe Nowak – die das Institut leiten. Beide hatten nach ihrer Ausbildung zum Psychodrama-Leiter am Schwedischen Moreno-Institut bei Ruuda Palmquist und Leif Dag Blomkvist über mehrere Jahre mit Gruppen gearbeitet und waren von 1996 bis 2001 zu Studienaufenthalten v.a. bei Zerka Moreno in den USA. Die Idee zur Gründung des Institutes in Leipzig resultierte zum einen aus der Situation einer "Unterversorgung" mit Ausbildungsmöglichkeiten zum Psychodrama im ostdeutschen Raum. Zum anderen war Anett Richter und Uwe Nowak in Abgrenzung zu den bestehenden westdeutschen Instituten durch ihre psychodramatische Sozialisation am Schwedischen Moreno Institut eine weiterreichende, nicht nur therapeutisch fixierte Perspektive eröffnet worden. Diese Perspektive bildete heute die Grundlage ihres Ausbildungskonzeptes.

Die Idee des Psychodramas basiert auf Begegnungen. Das Ziel ist das gegenseitige realistische Wahrnehmen von Menschen in sozialen Situationen und entsprechendes Handeln. Menschen begegnen einander auf vielerlei Weise: Hier in Leipzig zum Prüfungskolloquium respektierend, spontan, kreativ und begeisternd. Moreno stellte treffend fest, dass Begegnungen unser Leben gestalten. Nach seiner Auffassung ist das Individuum für sich eine Fiktion – für ihn ist der Mensch in der Begegnung mit anderen Menschen, das soziale Zusammenspiel von Menschen, von zentralem Interesse. Der Begriff „Rolle“ ist für ihn wichtig. Menschen handeln in Rollen, in psychosomatischen z.B. als Genießende, in sozialen Rollen als Bruder oder Schwester, in transzendenten Rollen als Weise oder Verzeihende. Psychische Störungen sind für Moreno Beziehungsstörungen durch Rollenfixierung, Rollendefizite, Behinderungen in der Verwirklichung kreativer Möglichkeiten; die Spontaneität kann gehemmt oder destruktiv enthemmt sein. Störungen der Rollenentwicklung können durch somatische Defekte oder Mangelerscheinungen, sowie durch traumatisierende Einwirkungen, mangelnde Interaktionsmöglichkeiten im sozialen Feld oder als Ergebnis innerer Rollenkonflikte, Abspaltung von Rollen, verursacht werden. Beim psychodramatischen Gesundheitsbegriff sind die Grenzen zwischen „normalem“ und „pathologischem“ Rollenverhalten fließend. „Verrückt“ ist danach kein Grund zur Ausgrenzung. Sondern hier liegt ein Zeichen einer kreativen, produktiven Rollengestaltung in bestimmten sozialen Situationen vor.

Jedenfalls hätte Moreno an diesem besonderen Abend in Leipzig seine Freude gehabt. Einerseits wird hier seine Methode weiter gelebt und mit ihr gearbeitet und andererseits entspringen aus dieser Arbeit mit den Ausbildungsgruppen neue Ideen-Träger. Den Begründern des Institutes ist es gelungen, die erste „Generation“ an hier ausgebildeten Psychodrama-Leitern auf den eigenen Weg zu schicken. Hinter den „Hauptdarstellern“ des Abends liegt neben dem gerade bestandenen zweitägigen Abschlusskolloquium eine ausführliche Weiterbildung. Nach der abgeschlossenen Grundausbildung zum Psychodrama-Assistenten haben sich die Prüflinge 400 Stunden Weiterbildung, 100 Stunden selbständige psychodramatische Gruppenarbeit, fünf Wochenenden Lehr-Supervision sowie 60 Stunden Lerngruppenarbeit gegönnt. Und von gönnen muss hier einfach die Rede sein, denn die Absolventen stehen im Berufsleben und haben sich mit Begeisterung den Herausforderungen zum Erwerb dieser methodischen Kompetenz in ihrer Freizeit gewidmet. Nun sind sie würdig - in edle Roben gekleidet - dem Applaus der Gäste und der Verantwortlichen ausgesetzt. So wie die Institutsleiter sind augenscheinlich auch die am Kolloquium beteiligten auswärtigen Prüfer von dem Erfolg der Ausbildungsstrategie begeistert. Neben Joachim Gneist aus München waren beteiligt Suzi A. Fiedler, Karin Hallensleben und Anne Peters.

Das Abschlusskolloquium hatte für jeden Prüfling die Präsentation der schriftlichen Abschlussarbeit und eine Protagonistenarbeit zum Inhalt. Und spätestens bei der Themenliste wird deutlich, wie vielseitig mit dem Psychodrama gearbeitet werden kann: Mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen, unter Themen von Märchen bis hin zur Arbeit im Strafvollzug. Und genau so war auch Morenos Vorstellung und Idee: „Vielmehr arbeitet das Psychodrama dahin, Sinn und Bedeutung in Handlungen zu finden, die uns oft sinnlos erscheinen. Psychodrama bedeutet: Seele in Handlung.“ Damit eröffnet sich für die aus Leipzig kommende erste "Generation" an hier ausgebildeten PD-Leitern ein weites Anwendungsfeld: Psychodrama ist einsetzbar in der Psychotherapie, in der Kulturarbeit, in der Pädagogik, in Trainingsverfahren und in der Supervision. Elemente des Psychodramas wurden in andere Therapieschulen übernommen (Familientherapie, Gestalttherapie). Soziometrie und Rollenspiel haben schon zu J. L. Morenos Zeiten Eingang in die Gruppentherapie und Organisationsberatung gefunden. Immer steht im Zentrum des Psychodramas die Begegnung im spontanen Spielgeschehen mit seiner heilenden Wirkung.